



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 16, Nr. 10  
14. Oktober 2011

## Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit?

*Man sollte annehmen, dass eine so weitverbreitete und bekannte Lehre wie die Dreieinigkeit biblisch ist. Manche Theologen sagen jedoch genau das Gegenteil.*

Von Scott Ashley

### INHALT

#### Lehrt die Bibel

die Dreieinigkeit? ..... 1  
Warum müssen Christen leiden? . . . 6

Die United Church of God gibt die Fertigstellung eines abgekürzten Gesangbuches in der portugiesischen Sprache bekannt. Das Gesangbuch enthält die ersten 74 Lieder, deren Nummerierung dem englischen bzw. spanischen Gesangbuch entspricht. Das portugiesische Gesangbuch wurde von Wanderson Esquerdo vorbereitet, einem portugiesischsprachigen Mitglied der United Church of God in Bolivien. Außerdem gibt die Kirche die Fertigstellung zweier neuer Broschüren in Portugiesisch bekannt: „Are We Living in the Time of the End?“ [„Leben wir in der Endzeit?“] und „Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?“. Im September 2011 erschien auch zum ersten Mal die „Good News“-Zeitschrift in der portugiesischen Sprache mit dem Titel „A Boa Nova“. Es gibt bereits 1500 Abonnenten für die neue portugiesische Ausgabe.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 18. November 2011.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Was ist wirklich die Wesensart des wahren Gottes der Bibel? Ist Gott eine Dreieinigkeit? Die Dreieinigkeit ist eine der am meisten akzeptierten und verehrten Lehren des etablierten Christentums. Der Glaube, dass Gott drei Personen ist, die in einem Wesen oder einer Wesenheit gemeinsam existieren – wie die Doktrin oft definiert wird –, wird von Millionen von katholischen, protestantischen und orthodoxen Gläubigen für wahrheitsgemäß gehalten.

Die *Catholic Encyclopedia* bezeichnet diese Überzeugung als „die zentrale Lehre des christlichen Glaubens“ (Ausgabe von 1912). Trotzdem war diese, wie wir sehen werden, die Ursache für viel Verwirrung. Die Bibel spricht eindeutig von einem Gott, der der Vater genannt wird, Jesus Christus, der der Sohn Gottes genannt wird, und einem göttlichen heiligen Geist. Wie definiert und beschreibt die Bibel diese drei jedoch?

### Die Nagelprobe für Christen

Die Lehre von der Dreieinigkeit wird für so heilig und grundlegend gehalten, dass viele Kirchen und religiöse Organisationen sie als eine Nagelprobe dafür ansehen, ob jemand ein wahrer Christ ist oder nicht.

Zum Beispiel schreibt der Theologieprofessor James White: „Wir machen das wahre Heil eines Menschen abhängig von der Akzeptanz dieser Lehre . . . Niemand wagt es, die Dreieinigkeit in Frage zu stellen, weil man sich fürchtet, als ‚Ketzer‘ gebrandmarkt zu werden . . . Wir müssen die Dreieinigkeit kennen, verstehen und lieben, um völlig und vollständig Christ zu sein“ (*The Forgotten Trinity*, 1988, Seite 14-15; alle Hervorhebungen durch uns, wenn nicht anders gekennzeichnet).

Das römisch-katholische Lehrbuch für Erwachsene *The Teaching of Christ: A Catholic Catechism for Adults* schreibt: „Die Lehre von der Dreieinigkeit ist die zentrale Lehre des katholischen Glaubens. Nur durch einen Glauben daran kann jemand andere zentrale christliche Lehren erfassen und ausdrücklich glauben.“

Es ist unmöglich, ohne Glauben an die Dreieinigkeit ausdrücklich an das Mysterium Christi zu glauben . . . Man kann ohne einen Glauben an die Dreieinigkeit auch nicht die Bedeutung des ewigen Lebens erfassen oder die Gnade, die dazu führt, denn Gnade und ewiges Leben bestehen aus einer Teilnahme am dreifaltigen Leben“ (Donald Wuerl, Ronald Lawler, Thomas Lawler und Kris Stubna, Herausgeber, 2005, Seite 150).

Das Buch *Catholicism* macht den Standpunkt der römischen Kirche deutlich, dass der Glaube an die Dreieinigkeit für das Heil erforderlich ist: „Wer immer gerettet werden wird: Vor allen Dingen ist es erforderlich, dass er den katholischen Glauben hat. *Es sei denn, er erhält sich diesen Glauben gesamthaft und unbefleckt*, wird er ohne Zweifel für immer umkommen. Und der katholische Glaube ist der folgende: Wir beten einen Gott in seiner Dreieinigkeit an“ (George Brantl, Herausgeber, 1961, Seite 69).

Eine weitere Quelle erklärt: „Die Lehre von der Dreieinigkeit ist die Grundlage unseres christlichen Glaubens. Weil die Doktrin von der Dreieinigkeit nicht vollständig verstanden werden kann, erfordert es den heiligen Geist, damit unser Verstand zu diesem Glauben geführt wird“ (Randy Smith, *A Layman's Reference Guide to Selected Theological Terms*, 1999, Seite 90, zitiert von Patrick Navas in *Divine Truth or Human Tradition?* 2007, Seite 21). ▶

An anderer Stelle heißt es in dem Buch: „*Glaubt man nicht an die Dreieinigkeit, so kann man das Heil nicht erlangen.*“

Ob man an die Dreieinigkeit glaubt oder nicht ist somit eine ernsthafte Angelegenheit! Zehntausende – vielleicht Hunderttausende – von Christen sind wegen dieser Lehre exkommuniziert, verfolgt und sogar getötet worden.

Manche, die unseren Glauben an die Dreieinigkeit fordern, geben andererseits zu, dass diese ein Mysterium jenseits jeglichen Verständnisses ist. Sehen wir uns zum Beispiel diese erstaunliche Aussage aus *A Handbook of Christian Truth* an: „Der menschliche Verstand kann das Mysterium der Dreieinigkeit nicht völlig verstehen. Wer das Mysterium vollständig zu verstehen versucht, wird den Verstand verlieren; wer aber die Dreieinigkeit verleugnet, wird seine Seele verlieren“ (Harold Lindsell und Charles Woodbridge, 1953, Seite 51-52).

Ist ein solcher Standpunkt wirklich vernünftig und logisch? Er besagt, dass Gott uns das Heil vorenthalten wird, wenn wir nicht in der Lage sind, etwas zu verstehen, von dem selbst die bestens ausgebildeten Theologen zugeben, dass er unverständlich ist! Das lässt sich kaum mit klaren biblischen Aussagen in Einklang bringen, wie z. B. die Ermahnung des Apostels Paulus an die Gläubigen in Thessalonich: „Prüft aber alles und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21).

Oder wie steht es mit 1. Petrus 3, Vers 15, wo der Apostel Petrus uns anweist: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ Wie lässt sich das mit einer Lehre vereinbaren, von der viele Theologen zugeben, dass sie, wie es *The Encyclopedia Americana* formuliert, „sich jenseits des Begriffsvermögens des menschlichen Verstandes befindet“ (1980, Band 27, Stichwort „Trinity“)?

### Eine Lehre, die sich nicht verstehen lässt

Viele maßgebliche Quellen erkennen die Schwierigkeit, die Dreieinigkeitslehre zu verstehen, an. Der jesuitische Theologe Karl Rahner gibt zu: „Das Dogma der Dreieinigkeit ist ein *absolutes Mysterium*, das wir, selbst nachdem es offenbart worden ist, nicht verstehen“ (*The Trinity*, 1986, Seite 50, Hervorhebung des Originals).

Edmund Fortman, ein weiterer jesuitischer Gelehrter, bestätigt: „Die Glaubenslehre vom dreieinigen Gott ist in

ihren Ursprüngen und ihrem Inhalt mysteriös . . . Es ist eine Doktrin, die sich um ein Mysterium dreht, das den Verstand der Menschen im Laufe der Jahrhunderte fasziniert und herausgefordert hat . . . Heutzutage wird es von vielen als *unverständlich* und als in seiner traditionellen Ausformulierung und Darstellung für *den modernen Menschen bedeutungslos angesehen*“ (*The Triune God: A Historical Study of the Doctrine of the Trinity*, 1972, Vorwort).

Der evangelikale Theologieprofessor Harold Brown schreibt: „*Es hat sich für Christen als unmöglich erwiesen, die Doktrin tatsächlich zu verstehen oder sie auf irgendeine Weise umfassend zu erklären.* Die Dreieinigkeitslehre . . . übersteigt unser menschliches Auffassungsvermögen und muss als ein göttliches Mysterium respektiert werden“ (*Heresies: Heresy and Orthodoxy in the History of the Church*, 2003, Seite 128).

Der Theologieprofessor Louis Berkhof sagt: „Die Kirche gibt zu, dass die Dreieinigkeit ein Mysterium jenseits des menschlichen Verständnisses ist. Die Dreieinigkeit ist nicht nur in dem biblischen Sinn dessen, was eine Wahrheit ist, die zuvor verborgen war aber jetzt offenbart worden ist, ein Mysterium, sondern in dem Sinn, dass der Mensch sie nicht verstehen und allgemein verständlich machen kann“ (*Systematic Theology*, 1996, Seite 89).

Eine sehr aufschlussreiche Aussage zur Dreieinigkeitslehre stammt von dem renommierten deutschen Religionshistoriker Hermann Usener: „Das christliche Dogma von der Dreieinigkeit Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes ist nicht geoffenbart, sondern geworden, hervorgewachsen unter der Wirkung desselben Kulturkeimes, den wir in den Religionen des Altertums walten sahen.“ Usener meinte, dass der Glaube an die Dreieinigkeit „immer so bleiben wird, bis die Einsicht durchdringt, dass das Dogma ein richtiges Mythologem ist, das menschliche Vernunft in unlösliche Widersprüche verwickeln muss“.

Mit einer erdrückenden Menge an Beweisstellen wies er nach, „dass die Götterdreieinigkeit eine fest gewurzelte und darum mit der Gewalt natürlicher Triebkraft begabte Anschauungsform des Altertums war“. In seinen Nachweisen war er bei den Griechen und Römern besonders eingehend, er ging aber auch derartigen Erscheinungen bei Semiten, Germanen, Romanen und Slawen nach

(*Monatsschrift für die kirchliche Praxis*, Januar bis Dezember 1903, Seite 93).

## Ein Fundament für unseren Glauben?

Das sind erstaunliche Eingeständnisse über die Dreieinigkeit – „ein absolutes Mysterium“, „in ihren Ursprüngen und ihrem Inhalt mysteriös“, „unverständlich“ und „missverstanden“. Klingt

# Intern

14. Oktober 2011

Jahrgang 16, Nr. 10

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinigte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

*Intern* erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

#### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckböner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

#### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Scott Ashley, Robert Berendt,  
Bill Bradford, Bill Eddington, John Elliott,  
Roy Holladay, Darris McNeely, Melvin Rhodes  
Mario Seiglie, Don Ward, Robin Webber  
Vorsitzender: Melvin Rhodes  
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

#### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

#### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

#### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

#### Internet:

Die Vereinigte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinigte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

das wirklich wie eine Doktrin, auf der wir unseren Glauben und unser Heil gründen sollten? Der Apostel Paulus hält dem in 1. Korinther 14, Vers 33 klar entgegen: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung.“

Wenn Gelehrte und Theologen zugeben, dass wir eine derart bedeutende Doktrin nicht verstehen können, sollte uns das nicht zu der Einsicht bringen, dass hier etwas ernsthaft im Argen liegt, wenn es um diese Lehre geht?

Erneut: Wie sollten wir das Wesen Gottes verstehen?

### Ist die Dreieinigkeit biblisch?

Eine erdrückende Mehrheit aller Christen glaubt, dass Gott, der Vater, Jesus Christus, der Sohn, und der heilige Geist das bilden, was gemeinhin als die Dreieinigkeit bezeichnet wird. Die Trinitätslehre wird in der Regel als der Glaube an einen Gott, der in drei eigenen aber gleichen Personen existiert, dargestellt.

Wussten Sie aber, dass das Wort „Dreieinigkeit“ bzw. „Trinität“ nirgendwo in der Bibel vorkommt? „Dass die Trinitätslehre ‚nicht in der Bibel steht‘, das haben natürlich die Kirchen- und Konzilsväter und erst recht später die Reformatoren . . . auch gewusst“, räumte der Schweizer Theologe Karl Barth einst ein (*Kirchliche Dogmatik*, EVZ-Verlag, 1964, Zürich, Seite 325). Das Wort Dreieinigkeit wurde in der Tat erst *Jahrhunderte*, nachdem das letzte Buch der Bibel geschrieben worden war, zu einem religiösen Begriff – lange nachdem die Apostel Christi von der Bühne verschwunden waren!

Sehen wir hier dieses Eingeständnis im *New Bible Dictionary*: „Der Begriff ‚Dreieinigkeit‘ selbst findet sich nicht in der Bibel. Er wurde zuerst von Tertullian gegen Ende des 2. Jahrhunderts verwendet, fand aber erst im 4. und 5. Jahrhundert umfassende Geltung und formale Erläuterung [Klarstellung]“ (1996, Stichwort „Trinity“).

Die gleiche Quelle fährt damit fort zu erklären, dass „die formale Doktrin der Trinität das Ergebnis mehrerer unzulänglicher Versuche war, zu erklären, wer und was der christliche Gott wirklich ist . . . Um diese Probleme anzugehen trafen sich die Kirchenväter 325 [n. Chr.] beim Konzil von Nizäa, um zu einer orthodoxen biblischen Definition im Hinblick auf die göttliche Identität zu gelangen.“ Aber erst 381 n. Chr. „wurde beim Konzil von Konstantinopel . . .

die Göttlichkeit des Geistes bestätigt“ (ebenda).

Wir sehen also, dass die Dreieinigkeitslehre *erst lange nachdem die Niederschrift der Bibel abgeschlossen war und die Apostel gestorben waren* formalisiert wurde. Es erforderte von späteren Theologen Jahrhunderte, Klarheit über das zu gewinnen, was sie glaubten bzw. den Glauben an die Dreieinigkeit formal zu formulieren!

### Eine Lehre, die man nicht erklären kann

Da die Dreieinigkeit ein Mysterium ist, kann man sie auch nicht erklären. A. W. Tozer, der mehr als 40 Bücher zu biblischen Themen geschrieben hat, stellte in seinem Buch *The Knowledge of the Holy* fest, dass die Dreieinigkeit ein „unverständliches Mysterium“ ist und dass Versuche, sie zu verstehen, „für immer vergeblich bleiben müssen“.

Er räumte auch ein, dass die Kirchen diese Doktrin gelehrt haben, „ohne sie zu verstehen“ (Harper & Row, New York, 1961, Seite 17-18). Doch für Tozer war dieser Zustand eher positiv: „Die Tatsache, dass sie [die Dreieinigkeit] nicht zufriedenstellend erklärt werden kann, wirkt sich zu ihren Gunsten aus, statt ihr zu schaden“ (Seite 23).

Das *New Unger's Bible Dictionary* räumt ebenfalls ein, dass die Dreieinigkeit menschlich unverständlich ist: „Es wird von allen, die gedankenvoll mit dem Thema umgehen, zugegeben, dass die biblische Offenbarung uns hier an ein tiefes Geheimnis heranführt; und dass alle menschlichen Versuche, dieses auszudrücken notwendigerweise unvollkommen bleiben müssen“ (1988, Seite 1308).

Cyril Richardson, Professor für Kirchengeschichte am Union Theological Seminary in New York und selbst ein Trinitarier, schreibt in seinem Buch *The Doctrine of The Trinity*: „Meine Schlussfolgerung über die Dreieinigkeitslehre ist, dass es sich um ein künstliches Konstrukt handelt . . . Sie stiftet Verwirrung, statt Klarheit zu schaffen.“

Obwohl die Probleme, mit denen sich die Dreieinigkeitslehre befasst, echt sind, sind die Lösungen, die sie zu bieten hat, nicht aufschlussreich. Sie hat für viele Christen *dunkle und geheimnisvolle Glaubenssatzformulierungen hervorgebracht, die letztendlich bedeutungslos sind*, weil die in ihnen enthaltene Begriffe nicht ausreichend differenziert sind“ (1958, Seite 148-149).

Er gibt ebenfalls zu: „Vieles an der Verteidigung der Dreieinigkeit als einer ‚offenbarten‘ Doktrin ist in Wirklichkeit ein Vermeiden von Einwänden, die dagegen vorgebracht werden können“ (Seite 16).

Warum finden selbst diejenigen, die an die Dreieinigkeit glauben, es so schwer, sie zu erklären?

Die Antwort ist einfach aber schockierend: Der Grund ist, dass die Bibel die Dreieinigkeit nicht lehrt. Man kann das, was nicht biblisch ist, nicht etwa aus der Bibel beweisen oder erklären! Die Bibel ist unsere einzige zuverlässige Quelle göttlicher Offenbarung. Wie wir sehen werden, ist die Dreieinigkeit ganz einfach nicht Teil von Gottes Offenbarung an die Menschheit.

Wir erwarten nicht, dass Sie uns einfach nur glauben! Lassen Sie uns sehen, was einige Standardwerke der Bibelforschung und einzelne Gelehrte dazu zu sagen haben.

### Eingeständnisse, dass die Dreieinigkeit nicht biblisch ist

Es gibt zahlreiche angesehene Quellen und Autoren, die, obwohl sie selbst an die Dreieinigkeit glauben, zugeben, dass das Wort „Dreieinigkeit“ bzw. die Doktrin nicht in der Bibel vorkommen.

Die *International Standard Bible Encyclopedia* bestätigt, dass „der Begriff ‚Dreieinigkeit‘ aus dem 2. Jahrhundert stammt und sich nirgends in der Bibel finden lässt. Die Heilige Schrift enthält keine abgeschlossene trinitarische Aussage“ (1988, Band 4, Seite 914, Stichwort „Trinity“). Darin heißt es weiter, dass die „Kirchenväter die Doktrin in nachfolgenden Jahrhunderten auskristallisiert“ haben – lange nachdem die ursprünglichen Apostel von der Bühne verschwunden waren.

Das *HarperCollins Bible Dictionary* sagt uns: „Die formale Doktrin der Dreieinigkeit, wie sie durch die großen Kirchenkonzile des vierten und fünften Jahrhunderts definiert wurde, kann im Neuen Testament nicht gefunden werden“ (Paul Achtemeier, Herausgeber, 1996, Stichwort „Trinity“).

Die *HarperCollins Encyclopedia of Catholicism* schreibt: „Heutzutage sind sich die Gelehrten im Allgemeinen einig, dass es weder im Alten noch im Neuen Testament eine Doktrin der Dreieinigkeit als solche gibt . . . Es würde die Absicht und Gedankenformen des Alten Testaments sprengen, wenn man davon ausgehen will, dass sich dort eine christliche ▶



Doktrin des späten 4. Jahrhunderts oder 13. Jahrhunderts finden lässt . . . *In gleicher Weise enthält das Neue Testament keine ausdrückliche Dreieinigkeitslehre*“ (Richard McBrien, Herausgeber, 1995, Stichwort „God“, Seite 564-565).

Die *New Encyclopaedia Britannica* erklärt in ihrem Artikel über die Dreieinigkeitslehre: „Weder das Wort Dreieinigkeitslehre noch die ausdrückliche Doktrin kommen im Neuen Testament vor . . . Die Doktrin hat sich allmählich im Laufe mehrerer Jahrhunderte und durch viele Kontroversen entwickelt . . . Es dauerte bis ins 4. Jahrhundert, bis die Verschiedenheit der drei Personen und ihre Einheit in einer einzelnen orthodoxen Doktrin zusammengefügt wurden“ (Ausgabe von 1985, Band 11, Seite 928).

Das *New International Dictionary of New Testament Theology* weist darauf hin, dass „das primitive Christentum keine klare Trinitätsdoktrin als solche hatte, wie sie später in die Glaubensbekenntnisse der frühen Kirche eingearbeitet wurde“ (Colin Brown, Herausgeber, Band 2, 1976, Stichwort „God“, Seite 84).

Der Historiker und Science-Fiction-Autor H. G. Wells hebt in seinem bekannten Werk *The Outline of History* hervor: „Es gibt keine Beweise dafür, dass die Apostel Jesu jemals von der Dreieinigkeitslehre gehört haben – jedenfalls nicht von ihm“ (1920, Band 2, Seite 499).

Der Reformator Martin Luther räumt ein: „Es stimmt in der Tat, dass der Begriff ‚Dreieinigkeitslehre‘ nirgendwo in der Heiligen Schrift gefunden werden kann, sondern von Menschen erdacht und erfunden worden ist“ (zitiert in *The Sermons of Martin Luther*, John Lenker, Herausgeber, Band 3, 1988, Seite 406).

Der Bibelkommentar *Oxford Companion to the Bible* sagt: „Weil die Dreieinigkeitslehre einen solch wichtigen Anteil an der späteren christlichen Doktrin hat, ist es bemerkenswert, dass der Begriff nirgendwo im Neuen Testament auftaucht. Desgleichen kann die Entwicklung des Konzepts von drei ebenbürtigen Partnern innerhalb der Gottheit, wie es sich in späteren Glaubensbekenntnissen darstellenden Formulierungen finden lässt, innerhalb der Grenzen des Kanons [d. h. der autorisierten biblischen Schriften] nicht eindeutig festgestellt werden“ (Bruce Metzger und Michael Coogan, Herausgeber, 1993, Stichwort „Trinity“, Seite 782).

Der evangelische Theologieprofessor Ferdinand Christian Baur hat offen zu-

gegeben, dass die Formulierung der Dreieinigkeitslehre weder „kirchlich noch biblisch laute“ (*Die christliche Lehre von der Dreieinigkeitslehre und Menschwerdung in ihrer geschichtlichen Entwicklung*, zweiter Teil, 1842, Seite 71).

Professor Charles Ryrie schreibt in seinem angesehenen Werk *Basic Theology*: „Viele Doktrinen, für die es keine biblischen Belegstellen gibt, werden von Evangelikalen als eindeutig in der Heiligen Schrift gelehrt akzeptiert. *Die Dreieinigkeitslehre ist das beste Beispiel dafür.* Man kann durchaus sagen, dass die Bibel die Doktrin von der Dreieinigkeitslehre nicht eindeutig lehrt . . . In der Tat gibt es nicht eine einzige biblische Belegstelle, wenn wir mit Belegstellen einen Vers oder Bibelabschnitt meinen, der klar sagt, dass es

---

*„Man kann durchaus sagen, dass die Bibel die Doktrin von der Dreieinigkeitslehre nicht eindeutig lehrt . . . In der Tat gibt es nicht eine einzige biblische Belegstelle, [die] klar sagt, dass es einen Gott gibt, der als drei Personen existiert.“*

---

einen Gott gibt, der als drei Personen existiert“ (1999, Seite 89).

Ryrie fährt fort: „Die obigen Illustrationen beweisen den Trugschluss, dass wir, wenn etwas nicht ausdrücklich textlich in der Bibel belegt ist, es auch nicht als eindeutig lehren können . . . Wenn dem so wäre, könnte ich die Doktrin von der Dreieinigkeitslehre niemals lehren“ (Seite 90).

Millard Erickson, Professor für theologische Forschung am Southwestern Baptist Theological Seminary, schreibt, dass die Dreieinigkeitslehre „nirgendwo in der Schrift klar oder ausdrücklich gelehrt wird, sie ist trotzdem eine zentrale Doktrin und wird für den christlichen Glauben als unverzichtbar angesehen. In dieser Hinsicht läuft das dem entgegen, was praktisch ein Axiom der biblischen Doktrin ist, dass es nämlich eine direkte Korrelation zwischen der biblischen

Klarheit einer Doktrin und ihrer entscheidenden Bedeutung für den Glauben und das Leben der Kirche gibt.

Angesichts der Schwierigkeit des Themas und der großen Mühe, die zur Verteidigung der Doktrin aufgewandt wurde, könnten wir uns durchaus fragen, *was all diesen Aufwand rechtfertigt*“ (*God in Three Persons: A Contemporary Interpretation of the Trinity*, 1995, Seite 12).

Professor Erickson bestätigt, dass die Dreieinigkeitslehre „im biblischen Gedankengut nicht vorkommt, sondern aufkam, als das biblische Gedankengut in diese Form [griechischer Konzepte] gepresst wurde. In dieser Weise geht die Doktrin der Dreieinigkeitslehre über das, was die Bibel über Gott zu sagen hat, hinaus und verzerrt dieses sogar“ (Seite 20).

Professor Erickson weist auch darauf hin: „Es wird behauptet, dass die Doktrin von der Trinität sehr wichtig, entscheidend und sogar eine grundlegende Doktrin ist. Falls das in der Tat der Fall ist, sollte sie nicht irgendwo klarer, direkter und deutlicher als in der Bibel verkündet werden? Wenn das die Doktrin ist, die in besonderer Weise die Einzigartigkeit des Christentums begründet . . . wie kann sie da in der biblischen Offenbarung lediglich angedeutet werden? Denn hier liegt eine scheinbar entscheidende Angelegenheit vor, zu der die Schrift nicht laut und deutlich Stellung nimmt. Dieser Vorwurf kann kaum direkt widerlegt werden. Es ist unwahrscheinlich, dass irgendeine Schriftstelle angegeben werden kann, die die Dreieinigkeitslehre auf eine klare, direkte und unmissverständliche Weise lehrt“ (Seite 108-109).

Shirley Guthrie, jr., Theologieprofessor am Columbia Theological Seminary, schreibt: „Die Bibel lehrt nicht die Doktrin der Trinität. Weder der Begriff ‚Trinität‘ selbst, noch solche Worte wie ‚einer in drei‘, ‚drei in einem‘, eine ‚Essenz‘ (oder ‚Substanz‘) und drei ‚Personen‘ entspricht der biblischen Sprache. Die Sprache der Doktrin ist die Sprache der antiken Kirche, die der klassischen griechischen Philosophie entstammt“ (*Christian Doctrine*, 1994, Seite 76-77).

### **Der Hintergrund der Einführung der Trinität**

Viele Gelehrte und Theologen geben zu, dass die Trinität nicht in der Bibel vorkommt. Wie kam es dazu, dass sie als eine der wichtigsten „christlichen“ Lehren akzeptiert wurde?

Die Theologieprofessoren Roger Olson und Christopher Hall erklären

## Wer ist der heilige Geist?

Ist der heilige Geist eine *Person* und Gott, der Vater, und Jesus Christus wesensgleich, wie die Dreieinigkeitslehre besagt?

Ziehen wir dazu die Heilige Schrift heran, die einzige Grundlage, anhand derer sich darüber verlässliche Aussagen machen lassen.

**Erstens:** Der heilige Geist ist die *Kraft* Gottes. „Es soll nicht durch Heer oder Kraft [durch menschliche Kraft], sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth“ (Sacharja 4,6). „Ich aber bin voll Kraft, voll Geist des Herrn, voll Recht und Stärke“, erklärte der Prophet Micha (Micha 3,8).

**Zweitens:** Er ist der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht [gemeint im Sinne von Ehrfurcht, nicht Angst] des Herrn (Jesaja 11,2).

**Drittens:** Er wird als *Gabe* zuteil. Durch die Taufe soll man „die Gabe des heiligen Geistes“ empfangen (Apostelgeschichte 2,38). Er wird *ausgegossen*: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich *ausgießen* von meinem Geist auf alles Fleisch“ (Apostelgeschichte 2,17); „... dass auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes *ausgegossen* ward“ (Apostelgeschichte 10,45; Hervorhebung durch uns).

**Viertens:** Um wirksam zu sein, muss der heilige Geist *erweckt* werden. „Um solcher Ursache willen erinnere ich dich, dass du erweckest die Gabe Gottes“, mahnte Paulus den jungen Evangelisten Timotheus (2. Timotheus 1,6).

**Fünftens:** Der Geist Gottes kann „gedämpft“ werden (1. Thessalonicher 5,19).

**Sechstens:** Er ist die *zeugende* Kraft Gottes. Der Geist bzw. der heilige Geist, wie er im Neuen Testament genannt wird, war die Kraft, durch die Jesus Christus gezeugt wurde. „Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem heiligen Geist“ (Matthäus 1,18).

Als Joseph daraufhin Maria verlassen wollte, „da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist“ (Matthäus 1,20).

Jesus wurde in Marias Schoß durch die Kraft des heiligen Geistes gezeugt. Bei seiner Geburt trug er – buchstäblich – Gottes Geist in sich. Als Sohn Gottes starb Jesus für uns, damit auch wir die Möglichkeit bekommen, das ewige Leben zu erlangen.

Diese wichtige biblische Wahrheit lehrt auch Paulus in Römer 8, Vers 16. „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Dies meinte Paulus nicht irgendwie schwärmerisch, sondern ganz konkret, wie er im nächsten Vers dann zeigt. „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi.“

**Siebtens:** Er ist das Unterpfand Gottes, dass er seine Verheißung uns gegenüber einlösen wird (Epheser 1,14).

**Achtens:** Durch ihn wird die Liebe Gottes in unser Herz gegossen (Römer 5,5).

**Neuntens:** Er muss *erneuert* werden (Titus 3,5-6).

All diese Stellen enthalten nicht den mindesten Hinweis darauf, dass der Geist als „Person“ zu verstehen ist.

Tut denn eine *Person* all diese Dinge? Kann eine Person „ausgegossen“, „gedämpft“ oder „erneuert“ werden? Lebt eine Person in anderen Personen?

Als weiteres Indiz dafür, dass der heilige Geist keine Person sein kann, sei Matthäus 1, Vers 20 angeführt. Christus, so heißt es dort, wurde vom heiligen Geist gezeugt. Dennoch nennt Christus nicht den heiligen Geist, sondern Gott seinen Vater (Johannes 14,16). Wäre der heilige Geist eine Person, so müsste er ja als Christi Vater gelten – schlagender Beweis, dass es sich beim heiligen Geist nicht um eine Person handelt, sondern um die Kraft, derer sich Gottvater bedient.

Überlegen wir weiter. Wäre der heilige Geist eine Person, dann hätte Jesus Christus seine Gebete an die falsche Adresse gerichtet. In allen vier Evangelien betet Christus nämlich zu Gott – deutlich unterschieden vom heiligen Geist – als seinem Vater.

Darüber hinaus würden viele Dreieinigkeitsgläubige den Apostel Paulus, ginge man nach der Schrift, heute wahrscheinlich für einen Ketzer halten, denn in seinen Grüßen an die Gemeinden unterließ er es, auch den heiligen Geist zu erwähnen. In der Einleitung zum Römerbrief stellt er sich dar als einen Apostel Gottvaters und Jesu Christi – von einer dritten Person ist nicht die Rede.

Auch in den Grußworten seiner übrigen Briefe bleibt der heilige Geist unerwähnt. Sein Standard-Gruß lautet: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (1. Korinther 1,3). Mit geringfügigen Abweichungen wiederholt sich dieser Gruß in fast allen anderen Briefen des Paulus.

Alle diese Grußformeln haben eins gemeinsam – kein Wort über den heiligen Geist. Das wäre eine schwere Unterlassungssünde – ja Lästerung, nimmt man die Dreieinigkeitslehre als richtig an!

einen Teil dieses Rätsels in ihrem Buch *The Trinity*: „Es ist verständlich, dass die Bedeutung, die dieser Doktrin beigemessen wird, für viele Laienchristen und Studenten verwirrend ist. Nirgendwo in der Schrift wird sie klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht . . . Wieso kann sie so wichtig sein, wenn sie nicht ausdrücklich in der Schrift erwähnt wird?“

*Die Trinitätsdoktrin hat sich allmählich nach der Vollendung des Neuen Testaments nach heftigen Kontroversen entwickelt.*

Doch die Kirchenväter, die sie entwickelten, glaubten, dass sie die göttliche Offenbarung einfach nur auslegen [erklären] und keineswegs spekulieren oder neue Ideen erfinden würden. Die komplette Trinitätsdoktrin wurde im 4. Jahrhundert bei den beiden großen ökumenischen Konzilen dargelegt: Nizäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.)“ (2002, Seite 1-2).

Wir sehen aus den zitierten Quellen, dass die Dreieinigkeit den Autoren der

Bibel fremd war. Stattdessen wurde sie, wie diese Quellen offen zugeben, erst später und über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten entwickelt.

Um die Einführung dieser Lehre nachzuvollziehen, müssen wir in der Zeit zurückgehen und die weit reichen und wenig verstandenen Tendenzen erkennen, die in den ersten Jahrzehnten der frühen Kirche ihren Anfang nahmen. Es ist eine überraschende und schockierende Geschichte! ■

# Warum müssen Christen leiden?

*Dass die Menschen, die Gott nicht untertan sind, leiden, kann man verstehen. Doch gerechte Menschen müssen manchmal auch viel leiden. Warum ist das der Fall?*

Von John Ross Schroeder

Eines der größten Rätsel für viele Menschen ist, warum Gott zulässt, dass gute Menschen leiden. Was nützt es, fragen sie, wenn man versucht, nach Gottes Anweisungen zu leben, wenn wir doch alle zu leiden haben? Ein Bestseller gibt dieses Dilemma in seinem Buchtitel wider: *Wenn guten Menschen Böses widerfährt*.

In seinem ersten Brief behandelt Petrus ganz besonders die Leiden von Christen. Petrus verstand die Bedeutung der Leiden von Menschen, die angesichts Jesu Christi und seiner Leiden gerecht leben. Petrus beschreibt zwei Kategorien des Leidens. Einmal das Leiden um der Gerechtigkeit willen, welches uns näher an das Reich Gottes bringt. Das andere Leiden ist zum größten Teil unsere Schuld, weil es gewöhnlich von Problemen herrührt, die wir selbst über uns bringen. Wir brauchen aber bei beiden Arten des Leidens Gottes Hilfe.

Petrus betont, dass Christen, wenn sie um der Gerechtigkeit willen leiden, dem Beispiel Jesu Christi folgen. *„Wenn ihr um guter Taten willen leidet und es ertragt, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschwänzte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet“* (1. Petrus 2,20-23; alle Hervorhebungen durch uns).

Christus litt nicht deshalb, weil er es verdient hatte. Er ertrug das Leiden für uns, um uns zu helfen, die von Gott für unser Leben vorgesehene Bestimmung zu erfüllen. *„Denn auch Christus hat einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führe“* (1. Petrus 3,18).

In der Zeit seines Wirkens auf der Erde wurde Jesus von den religiösen Führern seines Landes verspottet, verschmäht und verstoßen. Sie veranlassten seine unrechtmäßige Verhaftung. Seine Landsleute verlangten dann seine Hinrichtung. Zum Schluss ließen ihn

sogar seine Jünger mit seinem Schicksal allein. *„Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“* (Jesaja 53,3; Elberfelder Bibel). *„Er kam in sein eigenes Land, doch sein eigenes Volk wies ihn ab“* (Johannes 1,11; Gute Nachricht Bibel). Er erduldet die volle Bandbreite des menschlichen Leidens.

Nachdem er durch seine Auferstehung über den Tod triumphiert hatte, erklärte Jesus seinen Jüngern die Notwendigkeit seines Leidens (Lukas 24,46). Da er ohne Sünde war, litt er nicht für seine eigenen Sünden, sondern für unsere. Kein anderer hat je auf solche Weise das Schicksal der ganzen Menschheit auf seinen Schultern gespürt. Er nahm die Strafe für unsere Sünden auf sich. Sein Leiden und Tod waren für unsere Erlösung absolut notwendig.

Jeder Christ ist aufgerufen, sich bereitwillig mit Christi Leiden zu identifizieren und so seinen Charakter widerzuspiegeln (1. Petrus 2,21-23). Hätte Jesus nämlich nicht für uns gelitten, würden wir alle den ewigen Tod erleiden.

## Versuchungen als Prüfung

Versuchungen selbst sind eine Form des Leidens und der Prüfung. Auch in dieser Hinsicht ist Jesus Christus das Vorbild für alle Christen. *„Er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan“* (Markus 1,13). Die Willenskraft, die für Jesus erforderlich war, um den Versuchungen Satans zu widerstehen, ist unbegreiflich.

Jesus Christus musste auch dem Verlangen des Fleisches widerstehen und es überwinden. Tatsächlich ist er der einzige Mensch, der jemals allen Versuchungen zur Sünde vollkommen widerstanden hat. *„Wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde“* (Hebräer 4,15).

Den emotionalen Zwiespalt, den Jesus im Garten Gethsemane kurz vor seiner Festnahme erlebte, können wir uns nur schwer vorstellen. Jesus betete dort dreimal zum Vater für zusätzliche geistliche Kraft, um seine prophezeiten Leiden und seine Kreuzigung durchzuste-

hen. Er betete dort so sehr, dass *„sein Schweiß wie Blutstropfen [wurde], die auf die Erde fielen“* (Lukas 22,44).

Er flehte den Vater an, ob es irgendeinen Weg gäbe, sein prophezeitenes Leiden zu vermeiden. *„Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt“* (Hebräer 5,7). Doch im nächsten Atemzug beugte er sich demütig dem Willen des Vaters und gab uns damit ein Beispiel (Matthäus 26,36. 39-42).

## Unser Leiden in der Welt

Die Bibel enthält viele Aussagen zu der Frage, warum die Gerechten in diesem bösen Zeitalter leiden. Das meiste Elend wird durch Satans überall vorhandenen Einfluss auf die Menschen und ihr Denken ausgelöst. Satan ist *„der Gott dieser Welt“* (2. Korinther 4,4), der Verursacher eines Großteils des Elends der Menschheit. Er herrscht zurzeit über die Menschheit als der *„[Fürst] der Macht der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt“* (Epheser 2,2; Elberfelder Bibel).

Kurz vor seiner Kreuzigung erklärte Jesus seinen Jüngern: *„Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt. Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten“* (Johannes 15,19-20).

Paulus ermahnt uns: *„Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden“* (2. Timotheus 3,12; Elberfelder Bibel; vgl. auch 1. Petrus 3,14; Matthäus 5,11-12).

Ein Großteil der Verfolgungen, die Christen erleiden, ist in Wirklichkeit gegen Christus selbst gerichtet. Seine Lebensweise ist die wahre Zielscheibe. Petrus erklärte dies deutlich: *„Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit*



## Historische Einsichten in menschliches Leiden

In Londons Westminster Abbey, wo die Großen und Berühmten Englands ihre letzte Ruhestätte fanden, sind auf zwei riesigen Armleuchtern aus Eisen biblische Figuren dargestellt. Unter den dargestellten Figuren des Alten Testaments stechen zwei ganz besonders hervor.

An einem Ende des Armleuchters ist König Salomo, porträtiert auf seinem Thron mit majestätischen Kleidern als Herrscher eines vereinigten und wohlhabenden Volkes, dessen göttliche Segnungen das ganze Land durchzogen. Seine Weisheit wurde von der geheimnisvollen Königin von Saba treffend zusammengefasst:

„Du hast mehr Weisheit und Güter, als die Kunde sagte, die ich vernommen habe. Glücklicherweise sind deine Männer und deine Großen, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gelobt sei der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, so dass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat“ (1. Könige 10,7-9).

Salomo erreichte dank Gottes Freigebigkeit den Höhepunkt temporärer Leistungen.

Am anderen Ende des Armleuchters steht der Patriarch Hiob, der die Tiefen des Elends und der Verzweiflung erleidet. Sein Thron – um sein Leiden zu lindern – ist

ein Bett aus Asche. Drei seiner Freunde besuchen ihn von weit her, aber nicht, um seine Leistungen zu preisen, sondern um ihn der Ungerechtigkeit zu bezichtigen.

Die menschliche Existenz schließt sowohl Leiden als auch die Erhebung des Lebens ein. Leiden ist genauso ein menschlicher Erfahrungswert wie das Erreichen von Größe. Der Gott Israels war genauso ein Teil von Hiobs Leben, wie er es bei Salomo war, wenn nicht sogar noch mehr.

Hinter unserem Leiden liegt ein großer Sinn. Das Leben gibt uns die Gelegenheit, wichtige Fragen zu stellen: Wer bin ich? Warum lebe ich? Welchen Anteil habe ich in Gottes Plan?

Leiden ist ein natürlicher Teil unserer Existenz. Niemand kann ihm entfliehen. Leiden kann uns dazu bringen, die Bedeutung des Lebens neu zu überdenken. Es zwingt uns dazu, uns die Zeit zu nehmen, die wichtigen Fragen zu unserer Existenz zu überlegen.

Gott ist sehr viel mehr daran interessiert, seinen gerechten Charakter in uns zu entwickeln, als daran, dass uns ein leidenfreies Leben beschert ist. Christus selbst lernte Gehorsam durch Leiden (Hebräer 5,8).

Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt“ (1. Petrus 4,12-13).

### Das Leiden der Propheten

Mit ihrem Leiden folgen Christen auch dem Beispiel der Diener Gottes früherer Zeiten. Gerechte Menschen haben schon immer für ihren treuen Gottesdienst gelitten. „Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn“ (Jakobus 5,10; vgl. auch Hebräer 11,24-26).

Alle Propheten Gottes litten für ihre Treue gegenüber Gott. Einige haben überlebt, andere mussten sterben. Daniel wurde aufgrund seines Glaubens und seiner Praktiken in eine Löwengrube geworfen, aber Gott errettete ihn (Daniel 6,15-23). Seine drei Freunde – Shadrach, Meshach und Abed-Nego – wurden zum Tode in einem „glühenden Ofen“ verurteilt, weil sie sich nicht vor einem Götzen verbeugen wollten. Gott rettete ihr Leben jedoch auf wunderbare Weise (Daniel 3,8-29).

David schrie immer wieder laut zu Gott um Errettung vor seinen Feinden (Psalm 7,1-2; 18,17-19). Ganz besonders beachtenswert ist aber sein Vertrauen in Gott: „Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot“ (Psalm 33,18-19).

Einige der Diener Gottes sind allerdings zu Märtyrern für das Reich Gottes geworden. Der Märtyrertod steht noch anderen bevor. Über Jesaja berichtet die Tradition, dass er „zersägt“ wurde (Hebräer 11,37). Außerdem erfahren wir, dass „andere aber gemartert worden [sind] und haben die Freilassung nicht angenommen, damit sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten“ (Vers 35).

Einige „haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis“ (Vers 36). Stephanus fragte kurz vor seinem Märtyrertod diejenigen, die ihn gleich danach steinigten: „Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die zuvor verkündigten das Kommen des Gerechten [Jesus Christus], dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid“ (Apostelgeschichte 7,52).

So ist es schon immer gewesen. Es begann mit Kain und Abel: „Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns untereinander lieben sollen, nicht wie Kain, der von dem Bösen [Satan] stammte und seinen Bruder umbrachte. Und warum brachte er ihn um? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht“ (1. Johannes 3,11-12).

Die Heilige Schrift erklärt: „Wer den Herrn fürchtet, der wandelt auf rechter Bahn; wer ihn aber verachtet, der geht auf Abwegen“ (Sprüche 14,2). Menschen, die nicht Gottes Wege gehen, drücken indirekt ihre Feindschaft ihm

gegenüber aus, indem sie ihre Verachtung und ihren Ärger an seinen Dienern auslassen. Petrus beschreibt ihre Einstellung sehr gut: „Das befremdet sie, dass ihr euch nicht mehr mit ihnen stürzt in dasselbe wüste, unordentliche Treiben, und sie lästern“ (1. Petrus 4,4).

### Das Leiden des Paulus

Als Gott Paulus zum Apostelamt berief und bekehrte, erfuhr Paulus, dass Leiden zu seinem Dienst an Christus gehören würde. „Ich will ihm [Paulus] zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen“ (Apostelgeschichte 9,16; siehe auch 2. Timotheus 1,11-12).

Seine Leiden waren eng mit dem großen Zweck seiner Berufung verbunden. Er wurde von dem wiederauferstandenen Jesus Christus beauftragt, zu den Heiden zu gehen, „um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott“ (Apostelgeschichte 26,18).

Seine Aufgabe zog viel Opposition und Verfolgung nach sich. Im 2. Korinther, Kapitel 11 können wir Paulus' Beschreibung der vielen Demütigungen, Gefahren und Verletzungen nachlesen, die er als Apostel beim Predigen des Evangeliums ertrug.

„Ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer . . . in Gefahr unter Räubern, in ►

Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden . . ., in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einströmt, und die Sorge für alle Gemeinden“ (2. Korinther 11,25-28).

Das Weiden der Herde Gottes – die Kirche Gottes zu betreuen – war ein wichtiger Bestandteil seiner Aufgabe, und seine liebevolle Fürsorge für die Gemeinden wog schwer auf Paulus' Schultern. Paulus sagt uns: „Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi!“ (1. Korinther 11,1).

Auch wir werden erkennen, dass es nicht möglich ist, das Evangelium in dieser chaotischen und sündhaften Welt zu verkünden, ohne Opposition und Verfolgung zu erfahren. Nicht jeder wird den Widerstand auf dieselbe Weise und mit derselben Härte erleben. Christus kennt unsere Belastbarkeit; er weiß um die Talente und Grenzen eines jeden Christen. Das Los aller wahren Christen ist aber, um der Verkündigung des Evangeliums willen zu leiden. Dies war ein fester Bestandteil in dem Leben von Paulus und seinen Begleitern (1. Korinther 4,11-12).

Paulus arbeitete unter einer Wolke von Verdächtigungen und falschen Anschuldigungen. „Für welches [das Evangelium] ich leide bis dahin, dass ich gebunden bin wie ein Übeltäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden“ (2. Timotheus 2,9). Die meisten jüdischen Führer sahen in ihm einen Verräter. Die Römer waren sich oft nicht sicher, ob sie ihn wie einen irreführten römischen Staatsbürger, einen Aufwiegler oder wie einen Kriminellen behandeln sollten. Am Ende starb er für seinen Glauben.

Christen sind dazu berufen, ein „Licht der Welt“ (Matthäus 5,14) zu sein. Sie sollen den Charakter ihres himmlischen Vaters jederzeit widerspiegeln, der alles Lebensnotwendige zur Verfügung stellt, selbst für die Ungerechten. Christen sollen unter schwierigen Umständen ein Beispiel sein.

„Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im heiligen Geist, so dass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja“ (1. Thessalonicher 1,6-7).

Jesus erklärte seinen Jüngern, warum sie auf Misshandlungen mit Liebe, Güte und guten Werken reagieren sollten.

„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matthäus 5,44-48).

### Unnötiges Leiden vermeiden

Wie eingangs erwähnt, leiden wir als Christen auch manchmal aufgrund unserer eigenen Fehler. Da Sünde die Hauptursache für Leiden ist, könnte viel unnötiges Leiden durch treuen Gehorsam gegenüber Gott bzw. durch das Halten seiner Gebote im Buchstaben und im Geist vermieden werden.

Leiden zu vermeiden kann auch beinhalten, vernünftige Prinzipien der mentalen, emotionalen und physischen Gesundheit zu befolgen. Diese Prinzipien basieren auf den Zehn Geboten und können in der ganzen Bibel gefunden werden.

Die Bibel berichtet von vielen Beispielen des Leidens, welches wir über uns bringen können, indem wir einfach die grundlegende Weisheit in Gottes Wort ignorieren. Zum Beispiel: „Wer im Jähzorn handelt, soll dafür Strafe zahlen; wenn du sie ihm erlässt, wird es nur noch schlimmer mit ihm“ (Sprüche 19,19; Gute Nachricht Bibel). Auch: „Faulheit macht schläfrig, und ein Lässiger wird Hunger leiden“ (Vers 15; ebenda).

Finanzielle Probleme sind häufig das Resultat, wenn man eine gesetzliche Verpflichtung für die Schulden anderer übernimmt: „Wer für einen andern bürgt, der wird Schaden haben; wer aber sich hütet, Bürge zu sein, geht sicher“ (Sprüche 11,15).

Unfälle und Unvorsichtigkeit tragen sehr zum Leiden anderer Menschen bei. Einige Berufe und Aktivitäten sind von Natur aus schon gefährlicher als andere. „Wer Steine bricht, der kann sich dabei wehe tun, und wer Holz spaltet, der kann dabei verletzt werden“ (Prediger 10,9).

Natürlich ist auch Krankheit eine Hauptursache für Leiden. Die Gründe für Krankheiten sind zu zahlreich, um sie alle aufzuzählen. Gott versprach

dem alten Israel aber, keine Krankheiten über sie zu bringen, wie er sie über die Ägypter gebracht hatte, wenn sie aufrichtig seine Anweisungen befolgten, einschließlich der Ernährungs-, Agrar- und Hygienegesetze (2. Mose 15,26). Er warnte sie davor, seine Anweisung zu ignorieren, da dies zu Krankheiten führen würde (5. Mose 28,58-61). Die Vermeidung von Krankheiten hängt u. a. davon ab, ob wir Gottes Rat annehmen und befolgen.

Durch das Befolgen von einfachen Prinzipien wie Vorbeugung, allgemeine Vorsichtsmaßnahmen, gute Ernährung und Hygiene kann man als Einzelner viele Leiden vermeiden, die durch Krankheiten entstehen. Der Umweltschutz und die Förderung einer robusten Volksgesundheit setzen jedoch voraus, dass ganze Gemeinden – sogar Nationen – zusammenarbeiten, um vernünftige Prinzipien für Landwirtschaft, Luftreinhaltung, Lebensmittelverarbeitung und andere gesundheitsbezogene Bereiche anzuwenden. Viele dieser notwendigen Schritte können erst dann eingeleitet werden, wenn Christus bei seiner Rückkehr eine neue Weltordnung etabliert.

Andauernde und zwanghafte Schuld ist oft eine Haupt-, aber vermeidbare Ursache für emotionale Qual. Freilich sind angemessene Schuldgefühle bei falschem Verhalten natürlich und angebracht. Solche Schuldgefühle sollten aber zur Umkehr führen, die in Verbindung mit Gottes Vergebung das Heilmittel für Schuld ist (2. Korinther 7,10). Gott ist gnädig. Die Lösung ist, in einer reumütigen Einstellung zu Gott zu gehen und um die Gnade und Vergebung zu bitten, die er verspricht.

Selbst „ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf“ (Sprüche 24,16). Wir müssen Gottes Gnade regelmäßig suchen, auch wenn wir leiden. Gott hat uns versprochen: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jesaja 1,18-19).

Diese Beispiele kratzen nur an der Oberfläche der vermeidbaren und unnötigen Leiden, die wir über uns selbst bringen können. Sie zeigen auch, wie wir ein ausgewogenes Verständnis der Leidensursachen erlangen können. Ein Großteil des menschlichen Leidens könnte leicht durch das richtige Wissen und Verständnis bzw. durch Weisheit und Gehorsam vermieden werden. ■